

Eine charakteristische Mischung dieser verschiedenen Herkunftsgruppen hat Wegner dem Bericht (etwa Mitte 1935) eines Wehrkreisbefehlshabers entnommen, den dieser nach Besichtigung von Teilen eines im Aufbau befindlichen Regiments der SS-Verfügungstruppe für den Oberbefehlshaber des Heeres abfaßte.

Kommandeure der bis dahin aufgestellten Bataillone waren:

- 1 aktiver Hauptmann der Landespolizei
- 1 ehemaliger Hauptmann der Landespolizei

Als Kompaniechefs waren eingesetzt:

- 3 ehemalige Offiziere des kaiserlichen Heeres

- 1 ehemaliger Offizier der K.u.K.Armee (Österreich)
- 1 Hauptmann der Reichswehr
- 1 Hauptmann der Landespolizei
- 3 ehemalige Feldwebel der Reichswehr
- 1 Führer der Allgemeinen-SS

Aus unserer Kenntnis können wir dem hinzufügen, daß zu diesem Zeitpunkt ein großer Teil der Zugführerstellen bereits mit Absolventen des 1. Lehrganges der Junkerschule Tölz (1934/35) besetzt war, die im April 1935 zu Untersturmführern ernannt wurden.

Wegner berichtet, welche Schwierigkeiten das insgesamt für die Aufstellung der Truppe zuständige SS-Hauptamt (nicht zu verwechseln mit dem nach Kriegsbeginn gebildeten Hauptamt gleicher Bezeichnung, jedoch wesentlich anderer Aufgabenstellung) und dessen Chef Heißmeyer erkannte. Sie führten in erster Linie dazu, daß hochfliegende Pläne für die Ausbildung und insbesondere Fortbildung des Führerkorps ganz erheblich zusammengestrichen und auf eine realistischere Zeitplanung umgestellt wurden. Zunächst wurden, wie Wegner den einschlägigen Dokumenten entnehmen konnte, „die für das Führerkorps obligaten ‚wissenschaftlichen Winterarbeiten‘ im Rahmen der weltanschaulichen Erziehung bis auf einen symbolischen Umfang zusammengestrichen“. Wir wissen nicht, wie dieser „symbolische Umfang“ beschaffen war und fanden auch keine Anhaltspunkte dafür, daß etwa 1934/35 ein Versuch stattgefunden hat, Winterarbeiten dieser Art in der Praxis einzuführen, es sei denn auf dem ersten Lehrgang der Junkerschule Tölz (s. den bereits gegebenen Literaturhinweis). Mit voller Sicherheit können wir jedoch behaupten, daß gerade diese Zurückstellung weltanschaulicher Erziehung für Heißmeyer angesichts seiner Ein-

stellung hierzu, fast einer Kapitulation gleichkam. Wegner spricht von einer „resignierenden Feststellung“. Er bemerkt in diesem Zusammenhang auch: „Doch woher hätte die militärische Kompetenz des SS-Hauptamtes auch rühren sollen, war dieses, wie wir sahen, seiner Entstehungsgeschichte

nach doch eine rein politische Führungsinstanz“. Eine in Ausbildungsfragen zuständige und zusammenfassende Führungsinstanz entstand dann erstmalig mit der Inspektion der SS-Verfügungstruppe unter Hausser ab 1. Oktober 1936.

(wird fortgesetzt)

Rückzug aus Narwa und Untergang des Regiments 48 „General Seyffardt“

W. Tiede

Am 22. Juni 1944 begann die sowjetische Großoffensive im Mittelabschnitt der Ostfront, die in wenigen Wochen zur Zerschlagung der deutschen Heeresgruppe Mitte führte. Durch das 400 Kilometer breite Loch stürmten die sowjetischen Divisionen nach Westen. Aus dieser Lageentwicklung und dem sich abzeichnenden Abfall Finnlands von Deutschland war das Halten des noch weit nach Nordosten vorspringenden Frontteils der Heeresgruppe Nord nur noch eine Frage der Zeit.

Am 24. Juli 1944 begann dann auch noch die Leningrader-Front des Marschalls Goworow mit der 3. Baltischen Armee ihre Offensive gegen die im Narwa-Bogen stehende Armee-Abteilung Narwa, in deren exponierter Front im Narwa-Flußabschnitt das III.(germ.)SS-Panzerkorps (General der Waffen-SS Steiner) mit der 11.SS-Freiwilligen-Panzer Grenadier-Division „Nordland“ (von Scholz), der 4. SS-Freiwilligen-Panzer Grenadier-Brigade „Niederland“ und der 20. Waffen-Grenadier-Division der SS (estnische Nr. 1) (Augsberger) standen.

Aufgrund dieser Lage bereitete das III.(germ.)SS-Panzerkorps die Räumung des Brückenkopfes Narwa vor, um 15 Kilometer weiter westlich in der „Tannenbergs-Stellung“ verkürzte Abwehrstellungen zu beziehen.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juli 1944 wurde der Brückenkopf Narwa von den Regimentern 48/„General Seyffardt“, 49/„De Ruyter“ (beide „Niederland“ und 24/„Danmark“ („Nordland“ geräumt und am Westufer des Flusses mit Schwerpunkt Narwa neue Stellungen bezogen. Alle Brücken wurden gesprengt. Das Regiment „Danmark“ — außer der 7. Kompanie, die dem Rgt. 48 unterstellt wurde — ging auf der Eisenbahn-Rollbahn auf die nächste Zwischenstellung zurück. Ebenso das Rgt.49/„De Ruyter“, dessen II.Btl. (Frühau) dem Nachhut-Regiment 48 unterstellt wurde. Das Rgt.49 benutzte die Rollbahn Narwa-Reval.

Dem Rgt.48 („General Seyffardt“ wurden die 7./„Danmark“, das II./49, das Bataillon Rebane von der 20. Estnischen und die SS-Panzer-Jäger-Abteilung 54 (ohne 1 Batterie) unterstellt.

Der Rückzug sollte in mehreren Etappen erfolgen, wobei jeweils neue Zwischenstellungen zu beziehen und nach Zeitplan zu halten waren.

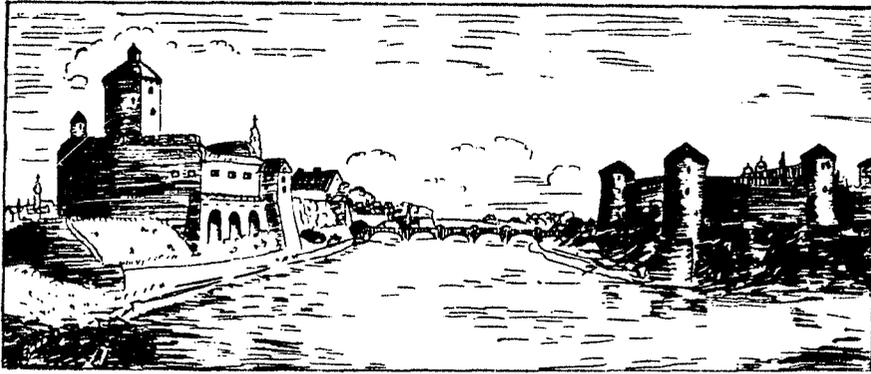
Linker Nachbar des Regiments 48 war das Bataillon Rebane, rechter Nachbar das II./„Norge“, das südlich von Narwa bei den Arbeiterhäusern sicherte.

Das war die Ausgangslage, doch der Plan des Rückzuges wurde durch eine dramatische Entwicklung durcheinandergebracht, an dessen Ende die Vernichtung des SS-Freiwilligen-Panzer Grenadier-Regiments 48/„General Seyffardt“ stand, das von Obersturmbannführer Benner geführt wurde. Hierzu liegt ein Bericht der Brigade „Niederland“ aus dem Bundes-Archiv Freiburg vor, aus dem man die einzelnen Phasen rekonstruieren kann.

Bereits am Morgen des 25. Juli 1944 setzten starke sowjetische Angriffe gegen die 20. estnische SS-Division ein, die zur erheblichen Ausweitung der kleinen sowjetischen Brückenköpfe bei Vasa, Riigi und Hungerburg führten.

Gleichzeitig setzten auch von Süden her, mit Schwerpunkt an der Straße Krivasoo — Auwere, starke Angriffe ein, die zu Einbrüchen bei Auwere führten, die jedoch in Gegenangriffen von der Kampfgruppe Kausch bereinigt wurden.

Alle sowjetischen Angriffe wurden von starken Fliegerkräften unterstützt. Pausenlos wurden Narwa und die deutschen und estnischen Stellungen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Gegnerische Artillerie trommelte auf die Stellungen, insbesondere im Raum Narwa. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß das III.(germ.)SS-Panzerkorps durch Zangenangriff von



Hermannsburg getrennt durch die Narwa von der Festung Ivangorod

Jordosten und Südwesten eingeschlossen und vernichtet werden sollte.

Um diese Zeit war der Divisionsstab „Nordland“ im Waldlager Repniku (Deckname Wartburg) im Aufbruch begriffen. Wiederholt griffen Tiefflieger an. Schnell wurden die Kampfstände wieder besetzt. Gegen 11.00 Uhr konnten endlich die Verlegung beginnen. Über Auwere ging es nach Saksamaa (1 km westlich Bahnhof Vaivara) wo der neue Gefechtsstand der Division „Nordland“ bezogen wurde. Durch die überaus starke Artillerie- und Flieger-tätigkeit der Sowjets waren Rückwärtsbewegungen der bei Narwa stehenden Kräfte des III.(germ.)SS-Panzerkorps bei Tage kaum möglich. Die 20. Estnische und das an der Küste zurückgehende Marine-Bataillon wehrten sich verzweifelt gegen den nach Westen strebenden Gegner; sie mußten Zug um Zug weichen und bauten gegen Abend des 25. Juli in der Linie Luga — Purga eine neue Sicherungslinie auf. Der Kommandeur des Regiments 49, Obersturmbannführer Coljani, schickte sein II. Bataillon (Hans Meyer), das bereits in der „Tannenberg-Stellung“ stand, noch einmal zur Sicherung exponierter Stellen der Rollbahn bis Puhkova vor.

So geriet das Rgt.48 — mit unterstellten II./49, Btl. Rebane, der Panzerjägerabteilung (Stu.Geschütz.) „Nederland“ (ohne 1 Btr.), der 7./24 und dem Strafvollstreckungszug „Nederland“ — schon im Laufe des 25. Juli in Narwa in eine sorgenvolle Lage. Zudem hatte Obersturmbannführer Benner — von der SS-Division „Nord“ kommend — das Rgt. 48 erst vor zwei Tagen von Obersturmbannführer Joerchel übernommen und war daher mit den Örtlichkeiten nicht voll vertraut. Das Gleiche galt für die Eingewöhnung und Zusammenarbeit mit unter- und übergeordneten Führungsstellen.

Das Rgt.48 war auf Zusammenarbeit mit dem Artillerieregiment „Neder-

land“ (Schlüter) angewiesen. Draht- und Funkverbindung wurde durch die SS-Nachrichten-Kompanie 54 sichergestellt, jedoch ging die Drahtverbindung ab 17 Uhr infolge andauernden Artilleriebeschusses völlig verloren. Die größte Sorge Benners war das Zurückbringen der Artillerie und der schweren Infanteriewaffen, die noch im Raum Narwa in Feuerstellungen waren. Ihm war freigestellt die Rollbahn Narwa-Reval oder die Eisenbahn-Rollbahn, oder auch beide, zu benutzen.

Gegen Abend des 25. Juli erhielt Benner durch Funk von der Brigade „Nederland“ den Befehl für das Absetzen in die „Tannenberg-Stellung“. Die X-

Uhr-Zeit (genaue Zeit des Beginns der Absetzbewegung) konnte noch nicht festgesetzt werden, da das Art.Rgt. „Nederland“ erst den Stellungswechsel begonnen hatte und noch nicht abzusehen war, wann er beendet sein würde. Der Kommandeur des SS-Art.Rgts.54, Stubaf. Schlüter, erhielt jedoch von der Brigade den gesonderten Befehl, daß bis 18 Uhr alle Geschütze die Gitterlinie 61 nach Westen überschritten haben sollten. Der Stellungswechsel der 9. Batterie verzögerte sich wegen Ausfalls von Zugmitteln bis gegen 21 Uhr. Batterien, die Zwischenstellung bezogen hatten, unterstützten — geleitet von 3 VB's — bis zuletzt das Regiment 48.

Gegen 20 Uhr hatte Obersturmbannführer Benner die Kommandeure des I./48, Sturmbannführer Betzwieser, des II./48, Sturmbannführer Breymann, des II./49, Hauptsturmführer Frühauf, den Kommandeur des SS-Art.Rgt. 54, Sturmbannführer Schlüter, und Untersturmführer Römmelt, Zugführer der 1./SS-Pz.Jäg.Abt.54 auf seinem Gefechtsstand in Narwa versammelt. Sie besprachen das Absetzen in die „Tannenberg-Stellung“. Um 21.10 Uhr kam der 1. Ordonanz-Offizier der Brigade, Untersturmführer Steinfeld, der den schriftlichen Befehl zum Absetzen



Richard Benner war immer vom Soldatenglück begleitet — hier nicht.

brachte. Um 21.30 Uhr kam dann der Adjutant eines Regiments der 20. Estnischen und meldete, daß die Russen bei Gut Olgino die Hauptrollbahn erreicht haben. Daraufhin erhielt Hauptsturmführer Frühauf den Befehl, die Rollbahn mit Unterstützung von Römmelets zwei Sturmgeschützen zu sichern, oder wieder freizukämpfen. Das bei Olgino stehende Btl. Rebane sollte sich daran beteiligen.

Hauptsturmführer Frühauf zog mit seinem II./49 auf der Rollbahn gefechtsmäßig nach Westen. Bei Vanaküla traf es auf Teile des estnischen Bataillons Rebane. Im nächtlichen Gegenangriff, unterstützt von Römmelets zwei Sturmgeschützen, wurden die Sowjets, die gegen 21.30 Uhr unmittelbar vor der Rollbahn standen, bei Gut Olgino nach Norden zurückgedrückt. Das Btl. Rebane sicherte den Raum, während Frühauf mit seinem Bataillon weiterzog. Gegen 23 Uhr hatten sowjetische Kräfte die Rollbahn bei Peeterristi erreicht. Sie wurden nun vom Bataillon Frühauf zurückgedrückt und die Rollbahn in diesem Raum gesichert.

Um 21.50 Uhr erhielt Obersturmbannführer Benner von der Brigade den Funkspruch (abgegangen um 21.05 Uhr), daß die X-Uhr-Zeit auf 22 Uhr festgelegt sei. Inzwischen traf bereits ein Funkspruch ein, der den 2. Sprung auf 23.15 Uhr, den 3. Sprung auf 24 Uhr vorverlegte. Die Gründe der Vorverlegung liegen im schnellen Vordringen der Sowjets bei der 20. estnischen SS-Division. Ob die äußerst knappe Zeit eingehalten werden konnte, sei dahin gestellt, denn Sturmbannführer Breyermann erklärte, daß er seine Infanteriegeschütze und Pak zur angegebenen X-Uhr-Zeit nicht herausziehen könne.

Eine genaue Befehlsgebung Benners ist aus dem Bericht im Bundes-Archiv Freiburg nicht ersichtlich. Daß der Zeitpunkt des Absetzens und der einzelnen „Sprünge“ erneut verschoben wurde, beweist der Absetzbefehl an das Btl. Rebane durch einen Ordonnanz-Offizier des Rgts. 48; von Rebane und seinem Adjutanten später so angegeben:

„Rückzug beginnt links II./47 (Rebane), rechts II./48 (Breyermann). Südliche Grenze Höhe Tarevälja (1 km nördlich Soldino). X-Zeit 23.00 Uhr, 23.30 Uhr alles bewegen. Zweiter Sprung 00.30 Uhr Linie Hoovi — Vanaküla — Soldino. Dritter Sprung 01.30 Uhr selbständig nach Kannuka. Nähere Befehle durch Hauptsturmführer Frühauf.“

Gegen 23.00 Uhr erfuhr Rebane durch den Adjutanten des Regiments 48 und Hauptsturmführer Frühauf, daß die X-



SS-Hauptsturmführer Frühauf
Kommandeur II. Bataillon „de Ruyter“

Zeit auf 23.30 Uhr verlegt sei, was den Tatsachen entsprechen dürfte. Für Obersturmbannführer Benner und seine beiden Bataillonskommandeure blieb die Frage offen, ob die Rollbahn bei Gut Olgino und Peeterristi noch benutzbar, oder von den Russen gesperrt war. Sie entschlossen sich zur abschließlichen Benutzung der Eisenbahn-Rollbahn, denn sie konnten nicht annehmen, daß die Hauptrollbahn in Wirklichkeit von 22.00 Uhr bis 02.00 Uhr frei war. In dieser Zeit befuh-

ren Einzelfahrzeuge, wenn auch unter starkem Beschuß, diese Straßenstücke. Ob dies Benner erfuhr, bleibt ungewiß. Hauptsturmführer Frühauf, der mit seinem II./49 die Rollbahn bei Peeterristi sicherte, erhielt vom Rgt. 48 den Befehl, sich um 01.00 Uhr nach Westen abzusetzen. Er wartete damit bis zum Durchzug der letzten estnischen Einheit um 02.00 Uhr. Ein Erstaten von Meldungen oder Durchgabe von Befehlen auf dem Funkwege kam zu dieser Zeit nicht zustande. Frühauf und Rebane mußten nun richtig annehmen, daß das Rgt. 48 an der Eisenbahn-Rollbahn zurückgehen würde.

Inzwischen lief bei den anderen Regimentern die Absetzbewegung planmäßig. Das Regiment 24/„Danmark“, das im südlichen Abschnitt des Brückenkopfes Narwa stand, ging bereits in einzelnen Sprüngen im Laufe des 25. Juli an der Bahnlinie nach Westen zurück. Ebenso die Teile des Regiments 23/„Norge“, die bei den Arbeiterhäusern und am Körge-Sumpf sicherten. Vom Regiment 24 blieb die 7. Kompanie als Nachhut zurück; sie gelangten nach Auslösung der X-Zeit entlang der Bahnlinie nach Westen.

Bei Auwere floß dann ebenso planmäßig die Kampfgruppe Kausch, jedoch unter Feinddruck, in die Absetzbewegung ein.

Wer Rückzüge erlebt hat, weiß, daß nach Beginn der Absetzbewegung jedes Bataillon, ja jede Kompanie mehr oder weniger auf sich allein gestellt ist und sich an die gegebenen Befehle



Ein Melder verläßt die am weitesten vorgeschobenen Stellungen des Narwabückenkopfes. Niederländer und Deutsche aus Siebenbürgen kämpfen gemeinsam.

halten muß, daß Funkverbindungen kaum noch aufrecht erhalten werden können. Die Kompanien hatten meistens nicht einmal kleine Funkgeräte, geschweige denn große, weitreichende. Dem Rgt. 38 war von der Brigade freigestellt, die Eisenbahn-Rollbahn, oder die Hauptrollbahn Narwa — Reval zu benutzen — oder auch beide. Das Nächstliegende war die Benutzung der Hauptrollbahn mit einem wesentlich besseren Zustand. Benner entschloß sich zur Benutzung der Eisenbahn-Rollbahn, da er die Hauptrollbahn für gesperrt hielt, und das war die große Tragik.

So setzte sich das gesamte Rgt. 48 nach Auslösung der X-Zeit planmäßig ab, sammelte beim Bahnhof Narwa/Kreenholm und zog entlang der Bahn-Rollbahn bis Soldino, wo die ersten Teile am 26. Juli, gegen 03.30 Uhr eintrafen. Bis die letzten Teile des Regiments heran waren, war es 5 Uhr.

Rastrapan Soldino erfuhr Obersturmbannführer Benner — wie später Rückkämpfer des Regiments aussagten —, daß russische Kräfte voraus den Bahndamm, und mit starken Kräften bei Peeterristi die Hauptrollbahn gesperrt hätten. Benner entschloß sich zum Angriff auf Peeterristi, weil er in diesem Raum noch eigene Kräfte vermutete. Außerdem schien ihm die Aufnahme eines Gefechtes im verfilzten Sumpfwaldgelände an der Bahnstrecke zu risikoreich. Er änderte jedoch seinen Entschluß, nachdem ein Weg von Soldino nach Laagna erkundet worden war. Tatsächlich standen bis um 8 Uhr noch Teile der SS-Panzerjägerabteilung 54 mit Sturmgeschützen und das Bataillon Frühauf in diesem Raum und warteten auf das Rgt. 48, doch der Feinddruck wurde immer stärker.

Gegen 5.30 Uhr brach das Rgt. 48 von Soldino nach Laagna auf. Der Waldweg führte schließlich durch ein Sumpfgelände, wo die schweren Fahrzeuge bald festsaßen. Ein Wenden war nicht möglich. Bäume wurden gefällt, ein Knüppeldamm gebaut. Das kostete wertvolle Zeit.

Um diese Zeit waren die Sicherungen des Regiments 23 am Kõrge-Sumpf und der Kampfgruppe Kausch bei Auwere bereits planmäßig geräumt. Auch hier drückten die Sowjets nach. Das in seiner Bewegung stark gehemmte Rgt. 48 wurde laufend von sowjetischen Schlachtflugzeugen angegriffen und von Artillerie beschossen, deren Feuer von einem Fesselballon im Kõrge-Sumpf geleitet wurde.

Sehr schnell hatten die Russen in Narwa wieder eine Brücke benutzbar —

wie sich später herausstellte — und drückten mit starken Kräften, unterstützt von zahlreichen Panzern, entlang der Hauptrollbahn und im Abschnitt bis zur Küste nach. Das in der Absetzbewegung befindliche III.(germ.)SS-Panzerkorps kam in schwierige Situationen und es bestand die Gefahr, daß die Sowjets die „Tannenber-Stellung“ an einigen Stellen vor den Deutschen erreichen würden. Während am 26. Juli der Zeitplan durch das nun schon zeitlich weit abhängende Rgt. 48 und auf ihn ausgerichtete Aufnahmekämpfe durcheinander kam, war die „Tannenber-Stellung“ erst an wenigen Stellen besetzt. Die „Tannenber-Stellung“ war nur etwa 8 Kilometer breit und wurde im Norden durch den Finnischen Meerbusen und im Süden von Sumpfwäldern begrenzt; inmitten lagen die beherrschenden Blauberge.

Am 26. Juli, gegen 8 Uhr hatte das I. Bataillon als Spitze des Rgts. 48 endlich den Raum südlich Tuulukse erreicht. Um die gleiche Zeit mußte das Btl. Frühauf gegen starken Feinddruck den Raum westlich Laagna aufgeben. Als das I./48 aus dem Walde heraus trat und Tuulukse angreifen wollte, wurde es mit heftigem Feuer von etwa 300 Rotarmisten empfangen. Bei Laagna wurden 13 sowjetische Panzer festgestellt, die ebenfalls ihr Feuer eröffneten. Die schweren Infanteriegeschütze und Pak des Rgts. 48 gingen am Waldrand in Stellung und bekämpften die bei Laagna stehenden Feindkräfte bis alle Munition verschossen war. Dabei wurden 4 sowjetische Panzer abgeschossen.

Um die gleiche Zeit wurde ein Vorstoß von Sturmgeschützen der „Niederlande“ zur Aufnahme des Rgts. 48 bei Laagna von Feindpanzern vereitelt. Dabei schoß Rottenführer Bruins mit seinem Sturmgeschütz 8 sowjetische Panzer ab. Zwei eigene Sturmgeschütze mit den Batterieführern v.d. Kuyl und Pempeit gingen verloren. Gegen 8

Uhr gab auf starken Feinddruck dann auch das II./49 seine Aufnahmestellung zwischen Laagna und Repniku — am Bahndamm Bf. Auwere — Mereküla — auf. Die von Obersturmführer Kuhne geführte Aufklärungskompanie „Nederland“, die bis 9 Uhr als Nachhut stehen bleiben sollte, wurde in einem Gehöft bei Repniku eingeschlossen und vernichtet.

Hier bei Repniku, wenige Kilometer vor den eigenen, rettenden Aufnahmestellungen, vollzog sich nun das Schicksal des Rgts. 48. Als die gesamte Munition der schweren Waffen verschossen war, befahl Obersturmbannführer Benner gegen 9 Uhr die Sprengung der schweren Waffen und Fahrzeuge. Um 9.07 Uhr setzte das Rgt. 48 den letzten Funkspruch an die Brigade „Nederland“ ab: „Wir schlagen uns nach Westen durch den Wald südlich Laagna durch.“

Es ist anzunehmen, daß die Funkverbindung infolge der widrigen Gelände-verhältnisse nur zeitweise zustande kam, denn die Brigade fragte über Funk um 10.03 Uhr noch einmal beim Rgt. 48 an: „Wo seid ihr? — In Repniku noch eigene Kräfte, aber auch Russen. Nicht ausschalten, ohne uns zu verständigen.“

Diesen Funkspruch nahm das Rgt. 48 noch auf, dann sprengte es auch seine beiden letzten Funkwagen. Aufgrund dessen kam Obersturmbannführer Benner zu dem Entschluß, nach Repniku durchzustoßen. Ehe das Regiment Marschrichtung und neue Bereitstellung geändert hatte, hatte sich die Lage an der Rollbahn auch wieder verändert, die Sowjets standen mit ihrer Spitze bereits an der Kinderheimhöhe. Zu dieser Zeit war die HKL ostwärts der Kinderheimhöhe noch nicht besetzt. Die Sowjets hatten bereits Artillerie nachgezogen, die die zurückgehenden eigenen Kräfte und die Blauberge mit schwerem Feuer belegte. Russische Schlachtflyer griffen in die Erdkämpfe ein.

